

27.03.2006 Esslinger Zeitung

Terror-Dreier

"RAF Unplugged" in der Depot X-Serie des Staatsschauspiels

Von Inge Bäuerle

Stuttgart - Baader, Meinhof und Ensslin als durchgeknallter Terror-Dreier? Darf man das? Die bundesrepublikanische Rechts- und Ordnungshistorie fleddern, indem man ihre Dämonen verhohnepipelt? Und gleichzeitig die ultralinke Revolutionsgeschichtsschreibung verulken, indem man ihre Ikonen schleift? Barbara Webers Inszenierung "RAF Unplugged" spaltete beim Festival "Sicher/Freier" in der Depot X-Serie des Staatsschauspiels nicht nur das Publikum, sondern brachte es tatsächlich - stilecht auf den Teppichen, Sitzsäcken und Kissen von Sara Valentina Giancanes raumfüllendem WG-Bühnenbild thronend - zum Diskutieren. Denn Weber, eine Schweizerin des Jahrgangs 1975, hat eine respektlose, rasante, 70-minütige Tour de Force durch 30 deutsche Jahre angerichtet, vom Tod des Studenten Benno Ohnesorg 1967 bis zum RAF-Veteranentreffen in Zürich 1997. Und womöglich hat sie ein paar Immer-noch-Tabus gebrochen. Aber wie häufig, wenn jemand mit dem nötigen Abstand zu Werke geht, äußerst gelungen. Das liegt zum einen am pointierten Text, den Mike Müller, Haiko Pfost und die Regisseurin selbst aus Originaltönen und Eigenem angerichtet haben. Zum anderen an Susanne Sachsse, Bettina Grahs und Philippe Graber, die nicht nur in die Rollen von Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof und Andreas Baader schlüpfen, sondern in fliegendem Wechsel eine ganze Reihe weiterer "Kader", "Sympathisanten" und bewegter Studenten auftauchen lassen. Derweil hastet Andreas Baader als schießwütiges Junkie-Narziss-Konstrukt mit Che-Guevara-Visionen und seinen beiden ergebene Gefährtinnen über die Bühne, ein lässiges "Ich fick dich und das System" auf den Lippen.

Hinter seiner Technik hat sich auch noch der Musiker Michael Haves verschanzt, der in den entscheidenden Momenten spitzfindige Klangkommentare abgibt. Doch der Trick mit der Überlagerung aller nur denkbaren Diskurse funktioniert, weil Text und Inszenierung sich selbst gegenüber stets kritisch bleiben. Weil sie Zeitkolorit nicht nachbilden, allenfalls zitieren. "RAF Unplugged" zieht den Stöpsel aus dem Geschichtsverstärker.

Weitere Vorstellungen: heute und morgen im Theater im Depot.